

Isar-Ranger dürfen nicht ehrenamtlich arbeiten

Lenggries – Nicht nur um die Wasserleitungen der Isar-Zuflüsse Richtung Österreich und verschiedene Baumaßnahmen an dem Wildfluss ging es am Donnerstag in der Jahresversammlung der Notgemeinschaft „Rettet die Isar jetzt“. Vorsitzender Franz Schöttl nutzte die Anwesenheit von Landrat Josef Niedermaier, um in Sachen Überwachung an der oberen Isar nachzuhaken. Da die Polizei nicht genügend Kräfte habe, um wilde Griller und Camper aufzuspüren, habe Vereinsmitglied und Kreisrat Dr. Karl Probst vor einiger Zeit vorgeschlagen, bei Vereinen Freiwillige zu suchen, die die Kontrollen ehrenamtlich übernehmen. „In der Pupplinger Au haben die Isarranger die Situation gut in den Begriff bekommen. Allerdings verlagert sich so das Problem immer weiter in den Süden. Das bereitet uns Sorge“, fasste Schöttl zusammen.

Niedermaier betonte, dass man den Vorschlag von Probst aufgegriffen habe, allerdings vor einem bürokratischen Problem stehe. „Die

Leute müssen eine Ausbildung haben, und dann müssen sie per Gesetz für ihre Einsätze bezahlt werden.“ Die Bergwacht, die die Naturschutzwachten bislang stellt, bekomme eine geringfügige vierstellige Pauschale pro Jahr. „Da kommt beim Einzelnen nichts an.“ Würde man nun die anderen Freiwilligen direkt für ihre Dienste entlohnen, „wäre ein Konflikt mit den Bergwachtmitgliedern vorprogrammiert“, so Niedermaier. Man sei aber nach wie vor dran, eine Lösung zu finden. „Ich bitte darum, nicht locker zu lassen“, sagte Schöttl.

Die Isar-Ranger in der Pupplinger Au werden übrigens nicht aus dem Kreishaushalt bezahlt. Der damalige Landrat Otmar Huber hatte die Entschädigungszahlungen von Eon für den Kanalbau in einer Art Stiftung angelegt. Aus deren Erlösen werden die Ranger bezahlt. Niedermaier: „Das Geld darf aber nur für den Erhalt dieses Gebiets verwendet werden“ und könne nicht einfach auf den Süden ausgeweitet werden. va